

# **Ensemble 21**

*„Mozarts wilde Jugend“*

**25.09.2009 Dreifaltigkeitskirche Hannover**

**26.09.2009 St.Gertruden Laatzen**

**27.09.2009 St.Marien Hainholz**

## Das Ensemble

Ensemble [ä'sä:bəl, französisch] das, allgemein:

- *Ganzes, planvolle, wirkungsvoll gruppierte Gesamtheit;*
- *in der Musik eine kleinere Gruppe von Ausführenden*

Kennzeichnend für ein Ensemble ist die vergleichsweise hohe Eigenverantwortlichkeit und Kompetenz aller beteiligten Personen, die sich meistens in solistischer Besetzung jedes einzelnen Parts ausdrückt;

- *in der bildenden Kunst eine Gruppe aufeinander bezogener Kunstwerke;*
- *in der Physik eine theoretische Gesamtheit gleichartig präparierter Systeme von Teilchen*

### 21

- *Zahl der maximal an einem Projekt des Ensemble 21 beteiligten Ausführenden*
- *Ordnungszahl des Jahrhunderts und Zeitalters, in dem wir leben*

**Ensemble 21** wurde von Studenten der Hochschule für Musik und Theater und freischaffenden Musikern gegründet und hat zum Ziel, mehrmals im Jahr besondere Werke und Programme abseits viel gespielter Klassik-Hits vorzustellen. Dabei versteht sich Ensemble 21 nicht als ein weiteres Spezialensemble, sondern sucht die Verbindungslinien zwischen alten Klängen, klassisch-romantischer Tradition und aktueller, zeitgenössischer Musik.

Auch thematisch gestaltete und spartenübergreifende Programme spielen hierbei eine größere Rolle. Im Vordergrund steht in der Regel kein äußerer, sondern ein innerer Zusammenhang aus der Musik und ihrer Thematik heraus, bisweilen auch aus dem Spielort oder der besonderen Aufführungssituation resultierend. So steht auch die Repertoireauswahl des Ensemble 21 im Zeichen des Brückenschlags, der Vermittlung zwischen unterschiedlichen Zeiten, Kompositionsweisen, Haltungen und Ideen. Die jeweiligen Besonderheiten der musikalischen Werke in ihrer Gemeinsamkeit oder Unterschiedlichkeit werden durch die Programmgestaltung bzw. Art der Aufführung herausgearbeitet und gegenübergestellt.

Ungewöhnliche Herangehensweisen und Interpretationen, besondere Spielweisen, Aufführungsformen und -orte können in dieser Weise ein Weg zu neuen Hörerlebnissen und sogar zu neuen Arten des Hörens sein.

Von der Orientierung an historisch informierter Aufführungspraxis bis zu romantischen Interpretationen und hin zu experimentellen Spieltechniken der Avantgarde, vom moderierten Konzert bis zur Klanginstallation oder

Performance: Die Musiker des Ensemble 21 setzen auf Vielseitigkeit und Lebendigkeit, auf unverbrauchtes Musizieren und Hören.

Dabei forschen sie nach einem differenzierten Klangbild, das dem jeweils besonderen Stil einer Epoche und eines Werks gerecht wird - nicht ohne eigene Akzente in der Interpretation zu setzen. Strukturelle Klarheit, lebendiger Ausdruck sowie eine äußerst differenzierte Spielweise in den verschiedenen Arten von Musik bestimmen das Ziel, dem sich die Mitglieder des Ensemble 21 mit Neugier und Sensibilität nähern.

Ob im größeren Ensemble oder kleiner Kammermusikbesetzung - die bis zu 21 Musiker erbringen den Beweis, dass Barockmusik leidenschaftlich klingen und Klassik beunruhigen kann, dass Romantik keinen Widerspruch zu gedanklicher und struktureller Klarheit darstellt, dass Neue Musik bewegend und Populäres durchaus ernstzunehmend sein kann.

# Programm

## **Sinfonien von Wolfgang Amadeus Mozart**

Zwischen den Sätzen Lesungen von Briefen und Anekdoten

Sinfonie Nr.01 in Es-Dur KV.16 (1764)

**1. *Allegro molto***

**2. *Andante***

Sinfonie Nr.05 in B-Dur KV.22 (1765) „Haager“ Sinfonie

**1. *Allegro***

Sinfonie Nr.07 in D-Dur KV.45 (1768)

**2. *Andante***

Sinfonie Nr.10 in G-Dur KV.74 (1770)

**3. *Allegro***

Sinfonie Nr.12 in G-Dur KV.110 (1771)

**1. *Allegro***

Sinfonie Nr.15 in G-Dur KV.124 (1772)

**2. *Andante***

Sinfonie Nr.24 in B-Dur KV.182 (1773)

**3. *Allegro***

Sinfonie Nr.28 in C-Dur KV.200 (1774)

**2. *Andante***

Sinfonie Nr.29 in A-Dur KV.201 (1774)

**1. *Allegro moderato***

## Wolfgang Amadeus Mozart

(\*27.1.1756 in Salzburg †5.12.1791 in Wien)

eigentlich: Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus (=lat. Amadeus)



Der Sohn Leopold Mozarts erhielt schon sehr früh eine umfassende musikalische Ausbildung durch den Vater und begann bereits 1761 zu komponieren. Die erste Konzertreise zusammen mit der fünf Jahre älteren Schwester Maria Anna ("Nannerl") führte nach München und Wien. 1763 bis 1766 unternahm er eine große Reise durch Westeuropa. Stationen waren München, Schwetzingen, Heidelberg, Mainz, Frankfurt (Main), Koblenz, Aachen, mit längeren Aufenthalten in Paris und London.

Zweck der Reisen war die Präsentation der beiden "Wunderkinder" einem höfischen und

kunstinteressierten bürgerlichen Publikum. In Paris erschien 1764 erstmals Werke von Wolfgang Amadeus im Druck, seine Sonaten für Klavier und Violine (KV6-9). In der Folge der Reise lag Mozarts Interesse schon früh bei den großen Musikzentren, herrschenden Moden und dem Kennenlernen bedeutender Werke und Komponisten. (z.B. Händelsche Oratorien, J.S.Bach und seine Klaviermusik während des 15-monatigen Aufenthalts in London).

Es folgte der Besuch Wiens, der trotz Kontaktaufnahme mit dem Kaiserhaus keine nachhaltige Wirkung zeigte. Die Opera buffa "La finta semplice", auf Anregung Josephs II. komponiert, wurde erst 1769 in Salzburg uraufgeführt. Wegen einer Blatternepidemie wichen die Mozarts von Wien zeitweise nach Olmütz und Brünn aus. Für Wien komponierte er das Singspiel "Bastien und Bastienne" (1768) sowie die Missa solennis ("Waisenhausmesse"), KV139. Nach kurzem Verweilen in Salzburg, wo Mozart zum Konzertmeister der fürstbischöflichen Hofmusik ernannt wurde, unternahm er mit dem Vater zwischen 1769 und 1773 drei große Reisen nach Italien, während derer er für Mailand drei Auftragsopern schuf, vom Papst zum "Ritter vom Goldenen Sporn" ernannt und in Bologna nach Kontrapunktstudien bei Padre Martini in die berühmte "Accademia dei Filarmonici" aufgenommen wurde. In Rom soll Mozart nach einmaligem Hören das "Miserere" von G.Allegri aus dem Gedächtnis niedergeschrieben haben, eine Komposition, die nur einmal im Jahr in der

Karwoche in der Sixtinischen Kapelle gesungen und deren Notenwerk unter strengem Verschluss gehalten wurde.

Wieder in Salzburg, schrieb Mozart in den folgenden Jahren Kirchenmusik sowie Serenaden und Symphonien. Zur Inthronisation seines neuen Dienstherrn, Fürstbischof Colloredo, entstand 1772 "Il sogno di Scipione". Im Karneval 1775 wurde für München die Oper "La finta giardiniera" uraufgeführt. Ebenfalls 1775 schrieb Mozart vier Violinkonzerte.

Wachsende Unzufriedenheit über dienstliche Angelegenheiten, die nach seinem Dafürhalten von Colloredo vernachlässigte Musikpflege, über seinen Status als Bediensteter bei Hof, fehlende Möglichkeiten zur Beurlaubung für Reisen, fehlende Perspektiven zur beruflichen Fortentwicklung und die Nichtachtung seiner künstlerischen Potenz führten 1777 zum Bruch mit Colloredo und der Abreise zusammen mit seiner Mutter nach München, Mannheim und Paris. Auf keiner der Stationen fand er die erhoffte höfische Anstellung.

Er knüpfte wichtige Kontakte mit den Musikern der berühmten Mannheimer Hofkapelle und lernte Aloysia Weber kennen, für die er bald tiefe Zuneigung empfand, nach fehlender Erwidderung später jedoch deren Schwester Constanze heiratete. In Mannheim entstanden Arien, ein Flötenkonzert, Flötenquartette und Klaviersonaten. In Paris schuf Mozart für Konzerte (die so genannten "Academien" und "Concerts spirituels") die "Pariser" Symphonie D-Dur, KV297, die Ballettpantomime "Les petits riens", zwei Violinsonaten und eine Klaviersonate sowie die nicht im Original erhaltene Sinfonia concertante für Flöte, Oboe, Fagott, Horn und Orchester, KV297B/Anh. C14.01.

Ohne seine in Paris gestorbene Mutter kehrte er Januar 1779 nach Salzburg zurück und stand abermals in Diensten des Erzbischofs von Salzburg. Nach der Aufführung der Oper "Idomeneo" in München kam es zum endgültigen Bruch mit dem Erzbischof und Mozart blieb fortan als freier Künstler in der kaiserlichen Hauptstadt, dem Wien zur Zeit Joseph II... Dort heiratete er 1782 Constanze Weber. Wichtige Werke der Jahre 1781/82 waren seine "Krönugsmesse", KV317, das "Münchner Kyrie", KV341, die Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester, KV364, Die Bläuserserenade B-Dur, KV361 ("Gran Partita") u.a.

Bis 1786 blieb ihm in Wien der Erfolg als Pianist in Adelhäusern und Opernkomponist ("Die Entführung aus dem Serail", 1782; "Die Hochzeit des Figaro", 1786) treu, dann verließ ihn jedoch die Gunst des Publikums. Dafür fand sein Schaffen nun in Prag zunehmenden Anklang; er erhielt Opernaufträge ("Don Giovanni", 1787; "Titus", 1791).

In diesem Zusammenhang entstand auch die "Prager" Symphonie D-Dur, KV504. Durch seinen Kontakt zum Musikliebhaber Baron Gottfried van Swieten lernte Mozart ältere Musik von Händel und Bach kennen, er bearbeitete u.a. Händels "Messiah". Neben der Oper und dem Unterrichten wurde in den Wiener Jahren das Klavierkonzert zu Mozarts wichtigstem Betätigungsfeld, nicht zuletzt, weil er entsprechende Werke für seine selbst veranstalteten "Academien" zur Darstellung seines eigenen pianistischen Könnens benötigte. Nach den bis auf das

"Jeunehomme"-Konzert (Es-Dur, KV271) weniger bedeutenden Salzburger Konzerten entstanden in Wien 17 Konzerte.

Dabei handelt es sich nicht nur um frühe Beispiele einer noch jungen Gattung, sondern um die Ergebnisse einer errungenen Meisterschaft Mozarts, denen keiner seiner Zeitgenossen ähnlich Ausgereiftes entgegen setzen konnte. Nach fast zehnjähriger Pause nahm Mozart Ende 1782 sein Quartettschaffen wieder auf und widmete J.Haydn die sechs, 1785 als op.10 gedruckten Werke. 1790 erhielt er auf einer Reise nach Berlin in Potsdam von König Friedrich Wilhelm II. den Kompositionsauftrag zu Streichquartetten. Im Anschluss entstanden die drei "Preußischen Quartette".

Mozarts letzte Jahre waren überschattet durch größtenteils selbst verschuldete wirtschaftliche Sorgen. 1787 war Ludwig van Beethoven kurz Mozarts Schüler, und er wurde zum kaiserlichen Hofkomponisten (ohne Besoldung) ernannt. 1788 entstanden die letzten drei Symphonien (Nr.39 Es-Dur, KV543; Nr.40 g-Moll, KV550; Nr.41 C-Dur, KV551 mit dem nicht von Mozart stammenden Beinamen "Jupiter"). 1790 wurde in Wien "Cosi fan tutte" uraufgeführt, 1791 "Die Zauberflöte". Wichtige Einnahmequelle war in dieser Zeit die zahlreich für den Wiener Hof geschaffene Tanzmusik für Orchesterbesetzung (Menuette, Deutsche Tänze, Ländler, Kontretänze). Das "Requiem" blieb unvollendet. Mozart erlag im Dezember 1791 einer bis heute nicht genau identifizierten Krankheit, wahrscheinlich einem Nierenleiden. Eine (schleichende) Vergiftung muss in den Bereich der nach Mozarts Tod schnell wuchernden Legendenbildung verwiesen werden.

Mozart war wie Haydn seit 1784 Mitglied verschiedener Freimaurerlogen. In diesem Zusammenhang entstanden Werke wie die Kantate "Die Maurerfreunde", KV471 oder die "Maurerische Trauermusik", KV477 u.a. Er galt sowohl seinem väterlichen Freund und älterem Kollegen J.Haydn als auch J.W.v. Goethe als der größte Komponist aller Zeiten. Sein Werk umfasst alle wichtige Gattungen der damaligen Musikpflege und war vor allem auf dem Gebiet der Kammermusik, der Klavierkonzerte und der Opern innovativ und wegweisend für folgende Komponistengenerationen. Mozarts Zugriff auf die Musik war nicht nur in den Opern, sondern vor allem in seiner Instrumentalmusik von einer inneren Logik geprägt, die gepaart mit seinen immer wieder individuell gefundenen Lösungen musikalischer Formprobleme zu Werken von großer Ausgewogenheit von Form und Inhalt geführt haben.

Mozart war einer der ersten Künstler, die sich aus den Zwängen des Dienstes an einem Fürstenhof lösten und die materielle und geistige Abhängigkeit gegen eine freie künstlerische Entfaltung eintauschten. Für Mozart bedeutete dies jedoch die eigene Auslieferung an einen strukturell wie gesellschaftlich-sozial noch nicht tragfähigen Musikmarkt.

*Mit freundlicher Genehmigung von [www.zitate-zitat.de](http://www.zitate-zitat.de)*

## Ensemble 21

1. Violine: Franziska Rosenboom, Daniel Stemberg, Keiko Yanagita (KM)

2. Violine: Huld Hafsteinsdóttir, Esther Kartzewski, Birgit Saak,

Viola: Danilo Dück

Violoncello: Christoph Rode

Kontrabass: Felix Schilling

Oboe: Natalie Riemer, Christina Rohmann

Horn: Marco Cola, Fabio Tieghi



**Philip Lehmann**, der im Iran geboren und in Südafrika sowie Deutschland aufgewachsen ist, begann mit 6 Jahren das Geigenspiel. Durch die Förderung seiner Instrumental- und Theorielehrer bekam er den ersten Dirigierunterricht mit 14 Jahren und studiert heute bei Prof. Walter Nußbaum an der HMT Hannover Ensembleleitung. Dort war er Gründer des „Ersten Deutschen Bachelor of Arts Sinfonieorchesters“ und nun des „Ensemble 21“, dessen Konzeption er schon im Sommer 2008 auf Island unter dem Titel „Kammersveit 21“

erfolgreich zur Aufführung gebracht hat.

Neben dem Dirigieren und Realisieren verschiedener Ensembleprojekte arbeitet Philip Lehmann als Arrangeur von Klassischer aber auch von Cross-Over Musik. Dies führte 2008 zu einer Zusammenarbeit mit dem NOMOS-Quartett.

Außerdem arbeitet er als Orchesterarrangeur mit dem Hannoveraner Filmkomponisten Christoph Schauer zusammen.



**Jutta Rübenacker** ist Professorin für Violine an der HMT Hannover und unter Anderem Mitglied des NOMOS-Quartetts.

## **Wir danken**

den Kirchengemeinden der Dreifaltigkeitskirche, St.Gertruden und St.Marien  
für die freundliche und zuvorkommende Unterstützung;  
Jakob Lehmann für die Tonaufnahmen;  
und allen freiwilligen Helfern.

Besuchen Sie uns auch online unter  
**[www.musicfactory-21.de](http://www.musicfactory-21.de)**